

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 85 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 85 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Zeichnungsrate 10 Pf. die ein-spaltige Garmondzeile; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Zeile. Kleinanzeigen 20 Pf. die Zeile.

Nr. 80.

Friedrichsdorf i. T., den 6. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Nachmusterung der bei früheren Aushebungen als „d. u.“ oder „dauernd unbrauchbar“ oder „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ ausgemusterten Personen, die in der Zeit vom 1. 1. 1876 bis 31. 12. 1895 geboren sind, findet statt:

### B. Für Ausgebildete

das sind alle diejenigen, die sich beim Meldeamt anzumelden hatten,

am Donnerstag, den 7. 10. 1915 für Friedrichsdorf,

am Samstag, den 9. 10. 1915 für Köppern,

Als Musterungslokal ist der „Rassauer Hof“, in Bad Homburg Untertor 2 bestimmt.

Sämtliche sich hier aufhaltende Wehrpflichtige obenbezeichneter Art haben sich an den obenbezeichneten Termin vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen. Ausgenommen sind die Kriegsentenempfänger von 1914/15 und die ausdrücklich Befreiten. Außerdem sind nur die festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahnen, Post und Telegraphie von der persönlichen Bestellung im Musterungstermin befreit, sofern Unabkömmlichkeitsbescheinigungen bis zum Termin beim Zivilvorstehenden der Ersatzkommission in Bad Homburg vorliegt.

Sofern einzelne Wehrpflichtigen noch über ihre Bestellungspflicht im Zweifel sind, haben sie sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere umgehend beim Zivil-Vorstehenden der Ersatzkommission in Bad Homburg Auskunft zu holen.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet.

Ausmusterungsscheine oder Pässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Friedrichsdorf, den 25. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 25. September 1915.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung

Die Fürsorge für die Hinterbliebenen der im jetzigen Kriege gefallenen oder an den Folgen von Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Kriegsteilnehmer soll so ausreichend erfolgen, daß sie gegen wirtschaftliche Not geschützt sind und in ihrer bisherigen sozialen Lage erhalten bleiben. Es ist deshalb beabsichtigt, nach dem Friedensschluß die Gewährung von Zusatzrenten für die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern auf gesetzlichem Wege zu regeln. In der Zwischenzeit soll den

Hinterbliebenen nach Möglichkeit durch Gewährung einmaliger Zuwendungen geholfen werden. Zu diesem Zwecke sind dem Kriegsministerium besondere Mittel beim Kapital 84a des Kriegsjahresetats zur Verfügung gestellt worden.

Die näheren Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen solche Zuwendungen an die Hinterbliebenen der Unterlassen bewilligt werden können, sind aus dem Muster nebst Erläuterungen, welches Ihnen nächstens zugehen wird, ersichtlich.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, vorstehendes in geeigneter Weise bekannt zu machen; auch Hinterbliebenen, bei denen die Voraussetzungen vorliegen, direkt darauf hinzuweisen und die Anträge entgegenzunehmen.

Formulare sind für die einzelnen Fällen hier anzufordern.

Bad Homburg, den 14. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: von Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 22. September 1915

Der Bürgermeister

J. B.: Foucar.

Köppern, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, zu sammeln und baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober l. Jahres hierher einzusenden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus demselben bestimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt. Unge-nügend ist also namentlich ein Verzeichnis, welches nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthält.

Die Vorsitzenden der Schätzungs-kommission sind im Besitze von Formularen, welche zur Aufnahme der Versicherungsanträge benutzt werden können, und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Instruktion den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung überlassen. Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nach-weisung über diejenigen Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Wert-minderung baulicher Veränderung oder feuer-gefährlicher Benutzung, ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 9. September 1915.

Als gesetzlicher Vertreter der Nassauischen Brandversicherungsanstalt:  
Der Landeshauptmann.

Vorstehende Bekanntmachung wollen die Gemeindebehörden des Kreises noch besonders zur Kenntnis der beteiligten Gebäudeeigen-tümer bringen und die eingehenden Anträge der Versicherten baldmöglichst, spätestens aber

bis zum 24. Oktober ds. Js. an die Nass. Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden und nicht, wie dies seither vielfach geschehen, direkt an den Vorsitzenden der Schätzungs-Kommission einsenden.

Bad Homburg, den 15. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

## Der Weltkrieg.

### Verschiedene Meldungen.

Paris, 6. Oktober (W.T.B. Nichtamtlich.)

Die „Agence Havas“ erfährt aus Athen, daß der Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen. Venizelos hat dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Bern. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Das „Berner Tageblatt“ zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte. Das Blatt sagt: Auch Griechenland wurde unter Beihilfe der Großmächte geschaffen. Es war kein Lehensstaat, sondern ausgestattet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun ver-gewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen, als Staatsraison und militärisches Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch neutrales Gebiet zu marschieren. Sie handeln also gerade so wie Deutschland handelte. Damit wird alle Entrüstung, die von Eng-land und Frankreich künstlich erzeugt wurde, vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.

Berlin. Dem „Secolo“ wird ver-schiedenen Morgenblättern zufolge, aus Salo-niki telegraphiert, daß bisher 16 große fran-zösische Transportdampfer in Karaburnu bei Saloniki eingetroffen seien.

Berlin. Die „Kölnische Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze, daß die „Tribuna“ aus Saloniki berichtet, zwei französische Ge-schwader hielten den bulgarischen Hafen von Varna unter Feuer.

Berlin. Nach der „Kölnischen Zeitung“ glaubt der „Correo Espanol“ aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß eines der im Mittel-meer kreuzenden deutschen Tauchboote vor einigen Tagen vor dem Eingange der Meer-enge von Gibraltar ein mit Truppen der Kriegsmarine beladenes Transportschiff tor-pediert und versenkt habe. Engländerseits werde dies geheim gehalten. Weiter wird gemeldet, daß die Abfahrt von sechs Truppen-transportdampfern aus Gibraltar einstweilen aufgeschoben worden sei.

Berlin. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge läßt sich „Al Es“ aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechen-

lands an Italien, es möge die von italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien eine abschlägige Antwort erteile.

**Berlin.** Wie verschiedene Morgenblätter aus dem Haag gemeldet wird, kündigt die französische Regierung eine baldige kräftige Wiederaufnahme der Offensive an.

### Zu den Durchbruchversuchen.

Aus den amtlichen Mitteilungen ist ersichtlich, daß im großen und ganzen die gewaltigen Aufgebote unserer Feinde, deren Angriffe am 25. September begannen, als gescheitert anzusehen sind. Die Gründe, welche zu diesen letzten Durchbruchversuchen geführt haben, liegen nicht direkt auf militärischem Gebiet und sollen daher hier unerörtert bleiben, dagegen dürfte die Richtung, welche sie nehmen, wohl unserer näheren Betrachtung wert sein.

Auffallen muß es, daß fast alle Anstürme im Westen gegen uns sich auf denselben Gebieten abspielen, und zwar in drei getrennt gruppierten. Im Norden, in Artois, gehen sie von der englischen und südlich angrenzenden französischen Front aus, diese Linie geht vom Meere bis Arras. Hier fanden seit Jahresbeginn vielfache Kämpfe statt, Vorstöße und Gegenstoßwechselten miteinander. Die Namen Ypern, La Bassée, Lorettohöhe nordwestlich Arras, Givenchy, Neuve Chapelle, Cavency, Souchez, lehren in den Berichten immer wieder. Der Monat März brachte die stärksten Anstürme, begleitet durch das Eingreifen schwerer Schiffgeschütze von der See aus.

Das zweite Kampfgebiet ist die Champagne. Schon im Februar werden Angriffe gegen Perthes gemeldet und bei Massiges, ferner bei Souain. Vom 17. Februar bis zum 10. März dauerten die Durchbruchversuche, die unter der Bezeichnung „Winterschlacht in der Champagne“ zusammengefaßt werden. Mit dem Vorgehen an dieser Stelle deckten die Franzosen Paris gegen den Feind, welcher der Hauptstadt am nächsten stand. Der Vorstoß hier erschien rechts gesichert durch die Kräfte, welche Verdun gegen die Eingriffe des Kronprinzen einsetzen konnte, der linke Flügel aber konnte sich an der Aisne anlehnen. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen, zwar wird gemeldet daß in Artois die Engländer nur durch Artilleriefeuer den Kampf fortsetzten, während ihre Nachbarn östlich Souchez und nördlich Neuville erfolgreiche Anstürme ausführten. In der Champagne, auf der 25 Kilometer breiten Angriffsfront, kam es noch zu weiteren, mit großer Kraft ausgeführten Vorstößen, besonders bei

Aubérive und in der Gegend bei Massiges. Die erfolgreiche Abwehr ließ 104 Offiziere 7029 Mann in unseren Händen. Besonders empfindlich wird dem Oberbefehlshaber der Front, General Langledecart, das Eingreifen der kronprinzlichen Truppen südlich Riport gewesen sein, weil dadurch sein Angriff auf den wichtigen Punkt bei Duvrage de Defant vereitelt worden ist.

Johannes Kretz, Oberleutnant a. D.

### Spanien will nicht isoliert bleiben.

In einer Rede über die internationale Lage erklärte der spanische Ministerpräsident Dato, Volk und König wünschten, daß die kriegführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhielten, und fügte hinzu: „Die Lage und die Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitgehende Energie zu entfalten, um unsere Politik in neue Bahnen zu leiten; denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dies Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein würde.“ — Wenn man sich vergegenwärtigt, daß britische Willkür sich auf Gibraltar festsetzte, daß dort die englische Flagge über spanischem Boden weht, was die Spanier selbst als einen Dorn im Fleische ihres Vaterlands betrachten, so mußte man annehmen, die spanische Regierung wisse heute schon, welche Haltung für das Land die vorteilhafteste sei. Ein siegreiches England wird Gibraltar nie verlassen.

### OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Während tief im Russenlande — noch die letzten Stützen trafen, — scheint der Gegner jetzt im Westen — wieder einmal Ernst zu machen, um mit neuen Offensiven — unsre Westfront abzutasten — und den Russen von dem Druck — unsrer Heere zu entlasten, — was er wohl gefordert hat, — weil ihm sonst die Sache satt. — Möglich auch, daß Tobuschkämpfe — man in London und Paris — dieser Tage hat bekommen, — als sich Sofia hören ließ, — als der tapfere Bulgare, — rings bewundert von der Welt, — alle Bierverbandsvertreter — endlich einmal kaltgestellt. — Auf dem Balkan zweifelsohne — hat der Bierverband verspielt; — Wenn er auch im Griechenlande — noch im letzten Feuer wühlt, — neue Flammen anzufachen, — wird ihm nicht mehr möglich sein, — Grey und Viviani stecken — zähneknirschend alles ein; — ja, sie müssen augenblicklich, — wollen sie nicht

ganz verfrachten, — vorderhand noch gute Mienen — zu dem bösen Spiele machen, — während rings im Ausland man — Schadenfreude spüren kann. — — — Und zugleich im Deutschen Reiche — stellte man ein Beispiel auf, — wie die Mittel aufzubringen — für des fern'ren Krieges Lauf, — runde zwölf Milliarden strömten — wiederum dem Reiche zu — und Herr Grey, als ers gelesen, — kam um seine Mittagsruh. — Warum nahm vor einem Jahre — er den Mund schon allzu voll, — als er laut verkünden mußte, — daß nur der gewinnen soll, — der mit „Silberkugeln“ schieße, — wär' der Krieg auch noch so lang! — — — Ach, nach einem einzigen Jahre — wird schon Englands Beutel schlanke! — Jetzt schon kann in stiller Klausel — Edward Grey sich überlegen: — Deutschland wäre selbst im Stande — Kugeln sich aus Gold zu prägen, — Deutschland kriegt im eignen Lande — jede Summe prompt und glatt, — während sich das stolze England — schon soweit erniedrigt hat, — in Amerika zu betteln, — wo man kaum davon entzückt, — und nur deshalb pumpen dürfte, — weil man auch Granaten schießt — und weil dies Geschäft am Ende — sonst noch Schaden leiden könnte.

Walter-Walter.

### Notales.

**Fahrplanänderung.** Am 1. Oktober ist ein neuer Fahrplan in Kraft getreten. — Fahrpläne über den Zugverkehr auf den Strecken Bad Homburg—Frankfurt, Bad Homburg—Friedberg und Bad Homburg—Uffingen sind zum Preise von 5 Pfg. pr. Stück in der Geschäftsstelle des „Taunus-Anzeiger“ vorrätig.

**OC. Fallendes Laub.** Im Laufe der letzten Wochen ist das Laub unserer Bäume allmählich in gelbe und braune Farben übergegangen und die in den letzten Tagen beginnende Herbststürme haben bereits einen Teil der welken Blätter herabgeweht. Überall an Straßen- und Wegeecken, wo sich der Wind für einen Augenblick fängt, haben sich größere Mengen des trockenen Laubes gesammelt, in denen der Fuß des Wanderers versinkt und seine Schritte lautlos werden. Einige Wochen noch, dann wird auch das letzte Blatt herabgeweht sein und die Bäume und Sträucher werden kahllästig dastehen. — Jetzt, wo man sich nach Möglichkeit bemüht, alles zu verwerten, sollte man auch an dem welken Laube nicht achtlos vorübergehen. Größere Mengen davon, mit Gemüse-

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Und er gab ihm zu verstehen, daß er nicht unterlassen werde, an einer höheren Stelle sein mannhafes Verhalten in das rechte Licht zu setzen. Aber Leuthold hatte keine rechte Freude mehr an diesem Lob, zumal er zu bemerken glaubte, daß Herr von Raven ihn jetzt mit mehr Zurückhaltung und Förmlichkeit behandelte als im Anfang. Dem alten Herrn schien die Freundschaft zwischen dem Maler und seiner Tochter gar nicht recht zu sein, und Leuthold, in dem sich wieder der alte Hanseatenstolz regte, blieb darum in dem Rauchzimmer nicht länger, als die Pflichten der Höflichkeit es unbedingt geboten. Dann beurlaubte er sich unter dem Vorwande großer Ermüdung und ließ sich das für ihn bereitgestellte Zimmer zeigen.

Da aber dachte er noch nicht daran, sich zur Ruhe niederzulegen, denn in Wahrheit fühlte er trotz der Anstrengungen des Tages nicht die geringste Ermüdung und wußte, daß es ihm vorläufig nicht gelingen würde, Schlummer zu finden.

In voller Uniform an dem offenen Fenster des unbeleuchteten Zimmers stehend, blickte er in die wunderschöne Sommernacht hinaus.

Das Mondlicht wob seine silbrige Schleier um die alten Baumwipfel des Parks, und man hätte sich kein lieblicheres Bild des süßesten Friedens erträumen können, als es sich da zu Erich Leutholds Füßen ausbreitete. Für die Dauer von Viertelstunden vergaß er denn auch ganz und gar, daß drüben jenseits dieses holden Parkidylls alle Schrecknisse des mörderischen Krieges seiner warteten, und alle seine Gedanken waren nur bei dem Wunderbaren, das sich heute in seinem Leben zutragen, bei seinen in nichts zerstörten Liebesträumen und seinem zerstörten Glück. So voll der rätselhaftesten Widersprüche ist das menschliche Herz, daß er, dem die Gegenwart Herthas vorhin die grausamsten Qualen bereitet hatte, sich jetzt in Sehnsucht nach ihr beinahe verzehrte, daß er sich wegen seines Benehmens gegen sie die heftigsten Vorwürfe machte und sich bitter anklagte, die Gelegenheit zu einer Aussprache unter vier Augen veräußert zu haben, die sie ihm auf eine geklüßelte Bitte hin wahrscheinlich nicht verlagst haben würde. Er düsterte nach einem Wort der Rechtfertigung aus ihrem Munde, nach einem zärtlichen Händedruck, einem liebevollen Blick, auch wenn er ihn in der Gewißheit hätte hinnehmen müssen, daß es in diesem Leben der letzte sei.

So erregte ihn dieser Unwille über die eigene unbegreifliche Torheit, daß ihm das

Herz in ungestümen Schlägen gegen die Rippen hämmerte, und daß ihm plötzlich die Enge des Zimmers ganz unerträglich wurde.

Unten im Herrenhause war es inzwischen ganz still geworden, und er durfte deshalb wohl annehmen, daß sich auch die anderen bereits zur Ruhe begeben hätten. Darum beschloß er zu versuchen, ob sich noch in den Park hinausgelangen ließe. Denn er wählte, auf einem einsamen Spaziergang leichter die Ruhe zu finden, nach der er hier oben vergeblich rang.

Auf den Fußspitzen verließ er sein dicht neben der Treppe gelegenes Zimmer und legte seine Hand auf die Klinke einer Tür, die nach seiner Orientierung ins Freie hinausführen mußte. Sie erwies sich als unvergeschlossen, und seine Annahme hatte ihn nicht getäuscht. Er war an einen Seitenausgang gekommen, von dem ein paar Stufen in den Garten hinabführten. Raschen Schrittes trat er in die mondheile, köstliche Sommernacht hinaus. Aber noch ehe er in die grüne, geheimnisvoll lockende Parkwildnis hatte eingetauchen können, stockte wie festgebannt sein Fuß. Denn etwas Lichtes, das nur ein helles Frauengewand sein konnte, schimmerte zu seiner Rechten auf, und er glaubte die Umrisse einer schlanken Gestalt zu erkennen, die nach seinem Empfinden nur die der mit allen Fibern der Seele Gesuchten sein konnte.

abfällen (Kraut, Strunken, Rohblättern usw.) sowie mit Dung und Erde gut vermischt, können den Winter über als Komposthaufen irgendwo in einer Garten- oder Hofecke aufgespeichert werden. Im nächsten Frühjahr, wenn die Schneeschmelze vorüber ist, mischt man sie der Erde im Gemüsegarten bei und erzielt dadurch einen besonders lockeren, ertragsfähigen Boden. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes wird dieses Verfahren schon lange geübt, und der natürliche, weil durch Verwitterung pflanzlicher oder tierischer Stoffe entstandene Kompost ist für die Pflanzen viel zuträglich, als die oft zu scharfen Düngesalze künstlicher Herkunft, mit denen man, weil man's besonders gut zu meinen denkt, den Boden gar zu oft verbrennt. Auch für Blumengärten ist ein Kompost aus Laub, Dung und Erde die beste Mischung.

### Die Verwertung von Eichen, Bucheln, Kofkastanien, Linden Ahornfrüchten und getrockneten Vogelbeeren als Vieh- und Hühnerfutter sowie zur Delbereitung.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Um die Bestände an Viehfutter und Pflanzenölen zu vermehren, erscheint es geboten, die Früchte der Laubholzbäume zu sammeln, zumal die letzteren in diesem Jahre vielfach guten Fruchtansatz zeigen. Die Beteiligung der Schulkinde bei der Arbeit des Sammelns dürfte die Bestrebungen wesentlich fördern. In Betracht kommen in erster Linie die Früchte der Eiche, der Buche und der Kofkastanie, außerdem die Samen der Linde und des Ahorn.

Die Zusammensetzung der Früchte der drei genannten Baumarten und die der Buchelkuchen ist folgende:

|                                         | Stoffe | Fett | artige Stoffe |
|-----------------------------------------|--------|------|---------------|
| a) frische Früchte                      |        |      |               |
| 1. Eichel                               | 2,2%   | 2,0% | 35%           |
| 2. Buche (geschält)                     | 24,0   | 21,0 | 40            |
| 3. Kofkastanie                          | 5,0    | 2,3  | 42            |
| b) getrocknete Früchte und Buchelkuchen |        |      |               |
| 1. Eichel (geschält)                    | 5,6    | 4,1  | 70            |
| 2. Buchelkuchen (von geschältem Samen)  | 37,0   | 7,5  | 30            |
| 3. Kofkastanie                          | 7,7    | 6,1  | 67            |

Die Verwertung der Eichen und Bucheln als Viehfutter kann erfolgen durch den Eintrieb von Schweinen und Schafen in den masttragenden Wald oder durch Verfüttern im Stall.

Bei der Stallverfütterung können frische Eichen in Gaben von 4—5 kg für den Kopf und Tag an Rindvieh (Mastvieh), von 1 kg an Schweine und von 1/2 kg an Schafe verabreicht werden. An Milchvieh u. tragende Kühe werden sie jedoch besser nicht verfüttert.

Bucheln können in etwa denselben Mengen verfüttert werden und sind auch für Milchvieh verwendbar. Nur das Füttern von Bucheln und Buchelkuchen an Pferde, Esel und Maultiere hat bedenkliche Krankheitserscheinungen zur Folge.

Kofkastanien können frisch an Milch- und Mastvieh in Gaben bis zu 3 kg, an Pferde bis zu 1 1/2 kg, an Schafe und Schweine bis 1/2 kg auf den Kopf und

Tag verabreicht werden.

Die Schalen von Eichen, Bucheln und Kofkastanien sind schwer verdaulich: der Erfolg der Fütterung ist daher ein besserer, wenn die Früchte geschält verfüttert werden. Die Schalen der Eichen können nach vorangegangenen Darren durch Dreschen, die der Bucheln auf jeder Mahlmühle entfernt werden.

Besonders zu empfehlen ist das Dämpfen oder Kochen der Früchte und ihre Vermischung mit dem übrigen Futter.

Schrot von lufttrockenen oder gedörrten Eichen, Bucheln oder Kofkastanien kann mit der oben schon erwähnten Ausnahme für alle Tierarten wie anderes Kraftfutter Verwendung finden.

Das Sammeln der Eichen und Bucheln erfolgt in der Regel nach dem natürlichen Abfall. Nur Bucheln für Oelmühlen sammelt man auch gern vor dem Abfall, indem man die fruchttragenden Äste mit umwickelten Netzen abklopft und die Bucheln auf untergebreitete Tücher fallen läßt.

Die schon abgefallenen Früchte werden mit der Hand ausgelesen oder durch Zusammenfegen von Laub und Früchten und nachfolgende Aussonderung der Früchte mittels Auslesens, Werfens oder Siebens der zusammengefügten Masse gewonnen. Für alles Sammeln sind tunlichst nur trockene Tage zu wählen. Auch an diesen sollte das Sammeln erst nach dem Abtrocknen des Laues beginnen. Das Sammeln von Bucheln, die der Delbereitung dienen sollen, muß, soweit es nicht vor dem Abfall geschieht, möglichst bald nach diesem stattfinden, weil ein längeres Liegen der Bucheln im Walde den Geschmack des Oels beeinträchtigt.

Eichen und Bucheln müssen trocken und kühl aufbewahrt werden. Die Aufbewahrung kann erfolgen auf Speicher-Böden oder im Freien. Die Aufbewahrung auf Böden ist die beste und sicherste. Je mehr Waldfeuchtigkeit den Früchten noch anhaftet, desto niedriger müssen sie geschüttet werden. Die Früchte dürfen keinesfalls höher als 20—30 cm geschüttet und müssen anfangs und solange sie noch äußerliche Feuchtigkeit zeigen, täglich ein bis zweimal, später alle zwei Wochen einmal umgestochen werden.

Können die Früchte nicht sofort aus dem Wald auf den Boden gebracht werden, oder stehen Böden überhaupt nicht zur Verfügung, so werden sie an besten im Walde selbst, und zwar entweder in offenen Gräben oder in Mieten aufbewahrt. Die Gräben sind auf trockenem Grund etwa 2,5 m breit und 30 cm tief mit senkrechten Wänden anzulegen und erhalten ein 2 m hohes Strohdach, dessen Giebelseiten nach Bedarf geöffnet oder zugekehrt werden können. Ein um die ganze Anlage herumlaufender Graben schließt die Früchte vor Mäusen. Rasse Früchte bleiben am besten zunächst auf einem hierfür zugerechneten Trockenplatz ganz dünn verteilt im Freien und kommen erst in den Graben, nachdem sie äußerlich gut abgetrocknet sind. Der Graben darf nicht seiner ganzen Länge nach mit Früchten angefüllt werden, damit das Umstechen von einer Seite zur anderen bequem erfolgen kann. Das Umstechen der Früchte ist im Graben ebenso zu handhaben wie auf dem Boden.

Auch in Mieten kann man die gehörig abgetrockneten Früchte einlegen, die Aufbewahrung in offenen Gräben ist aber sicherer. Die Mieten müssen auf trockenem, möglichst durchlässigem Boden angelegt werden. Sie erhalten eine Bede von Laub, Moos oder Stroh, die mit Dunstkanälen zu versehen und mit zunehmender Kälte zu verstärken ist. Tritt Frost ein, so wird die Erdoberfläche aufgebracht. Auch hier empfiehlt sich zum Schutz gegen Mäuse ein Umlaufgraben.

Um die Früchte dauernd haltbar zu machen, werden sie zweckmäßig auf Malzdarren, in Ziegelöfen, auf dem

Mauerwerke der Dampfkessel, in Backöfen usw. gedörrt. Buchelkern, die zur Delgewinnung bestimmt sind, dürfen höchstens auf 30° C. erhitzt werden, bis sie eine hellbraune Farbe annehmen. Bei Anwendung größerer Wärmegrade wird ihr Wert für die Delgewinnung bedeutend herabgemindert.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W 35, Potsdamer Straße 30, bezahlt für gute Ware in gesunder Beschaffenheit von mindestens mittlerer Art und Güte lose in Waggonladungen von 10000 kg (200 Ztr.) frei Waggon ab Verladestation für 100 kg (2 Ztr.)

|                                                                     |      |
|---------------------------------------------------------------------|------|
| für Eichen lufttrocken (nicht mehr als 40% Wasser)                  | 19 „ |
| für Eichen gedarrt (nicht mehr als 15% Wasser) und gequetscht       | 32 „ |
| für Eichen, ganze, gedörrt (nicht mehr als 15% Wasser)              | 34 „ |
| für Eichen gedörrt (nicht mehr als 15% Wasser) und geschält         | 44 „ |
| für Kofkastanien lufttrocken (nicht mehr als 40% Wasser)            | 15 „ |
| für Kofkastanien gedörrt (nicht mehr als 15% Wasser) und gequetscht | 28 „ |
| Bucheln werden meistens am vorteilhaftesten auf Oel verarbeitet.    |      |

Die Samen der Linde sind sehr fettreich (bis 58%). Wo die Linde in größeren Beständen (namentlich als Alleebaum) auftritt, kann sich das Sammeln der Samen lohnen.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30, bezahlt für gute Ware in gesunder Beschaffenheit von mindestens mittlerer Art und Güte in Waggonladungen von 10000 kg (200 Ztr.) frei Waggon ab Verladestation für 100 kg (2 Ztr.)

|                                           |       |
|-------------------------------------------|-------|
| für Bucheln lufttrocken                   | 45 „  |
| für Bucheln gedörrt                       | 55 „  |
| für Lindensamen, lufttrocken oder gedörrt | 140 „ |

Die geflügelten Früchte des Ahorn sind reich an Stärkemehl und haben daher einen verhältnismäßig hohen Futterwert. Wo sie in größeren Mengen anfallen, sollten sie gesammelt und verfüttert werden.

Die Früchte der Eberesche, die sog. Vogelbeeren, haben sich getrocknet zur Verfütterung an Hühner bewährt. Die Sammlung und Trocknung dieser Früchte sollte daher ebenfalls in die Wege geleitet werden. Bei dem hohen Preis, der zurzeit für Hühnerfutter bezahlt wird, dürfte der Absatz keine Schwierigkeiten bereiten.

### Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.  
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhause.

Mittwoch 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendverein.

Diens. ag und Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbetsstunde.

### Methodistengemeinde (Kapelle)

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsstunde.

### Köppern.

Donnerstag, den 7. Oktober.

8 1/2 Uhr abends: Kriegsbetsstunde.

### Evang. Lutherische Gemeinde Seulberg.

Mittwoch den 6. Oktober 1915  
abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde (Herr Pf. Chun).

Aber wenn er noch eben bereit gewesen wäre, Jahre seines Lebens für ein Zusammentreffen unter vier Augen hinzugeben, so packte ihn nun aufs neue dieselbe törichte Furcht, die ihm vorhin an der Tafel die Lippen verschlossen hatte. Wie mit unsichtbaren Fäusten riß es ihn vorwärts — zu feiger Flucht. Er wollte sich den Anschein geben, ihre Anwesenheit nicht bemerkt zu haben, und wollte auf einem Umwege wieder das Haus zu gewinnen suchen. Ohne jeden Zweifel hätte er diese Absicht auch wirklich ausgeführt, wenn nicht Hertha selbst sie vereitelt hätte. Denn als er die erste Bewegung gemacht hatte, aus der ihr sein Vorhaben offenbar geworden war, ertlang klar und deutlich ihre ruhige Stimme:

„Sind Sie es, Herr Leuthold?“

Nun gab es freilich kein Zurück mehr und kein Entfliehen. All seinen Stolz zu Hilfe rufend, trat er auf sie zu.

„Zu Befehl, mein gnädiges Fräulein, ich bin es! Und ich würde untröstlich sein, wenn ich fürchten müßte, Sie in irgendeiner süßen Traumerei gestört zu haben.“

Es hatte wohl ironisch klingen sollen, aber Hertha gab sich den Anschein, den sarkastischen Ton nicht gehört zu haben.

„Die Zeit ist wohl nicht zu süßen Traumereien angetan“, erwiderte sie unverändert freundlich. „Ich konnte nicht schlafen — das ist alles! Und jetzt freue ich mich der Ein-

gebung, die mich in den Park hinuntertrieb. Denn es ist mir lieb, daß ich Gelegenheit finde, Sie noch einmal zu sprechen.“

An den Stamm eines Baumes gelehnt, war er neben der Bank stehengeblieben, auf der sie saß. Seine Pulse jagten wie im Fieber, und er mußte die ganze Kraft seines Willens einsetzen gegen das wilde Verlangen, die Geliebte ungestüm in seine Arme zu reißen. Noch aber behielt er so viel Macht über sich, um den leidenschaftlichen Sturm seiner Gefühle hinter erkünstelter Kälte zu verbergen.

„Wirklich? Ist es Ihnen lieb, gnädiges Fräulein? Ich hätte eigentlich guten Grund gehabt, das Gegenteil zu vermuten.“

„Warum? — Sind wir nicht als Freunde geschieden? Und haben wir uns nicht als Freunde wieder getroffen?“

„Nun ja — man mag es so nennen! Obwohl —“

„Nein, machen Sie keine Einschränkung — ich bitte Sie darum! Sie können nicht ahnen, wie weh Sie mir damit tun würden! An was soll ich mich klammern, um stark zu bleiben, wenn ich fürchten müßte, Ihre Freundschaft — das heißt doch wohl: auch Ihre Achtung verloren zu haben?“

Sie sprach gar nicht pathetisch, sondern beinahe gelassen. Und doch mußte jedes ihrer Worte seine Seele bis in ihre innersten Tiefen aufwühlen.

„Was kann Ihnen an dem einen oder dem anderen gelegen sein, Fräulein von Raven? Sie sind die glückliche Braut eines andern — ich bin ihnen nichts. Da können Sie sich über meine gute oder schlechte Meinung doch wahrlich leicht genug hinwegsetzen!“

„Sie sind grausamer, als Sie es ahnen mögen. Aber ich glaube trotzdem nicht, daß ich mich in dem Vertrauen auf Ihre Ritterlichkeit getäuscht habe. Oder wollen Sie wirklich, daß ich mich einer Stunde schämen soll, die ich bis jetzt als die köstlichste meiner Lebenserinnerungen bewahren zu dürfen hoffte?“

Er fühlte sich von nie gekannten Schauern durchrieselt, aber er zwang sich dennoch zur Härte.

„Ich ahne nicht, welche Stunden Sie klingen können“, erwiderte er mit heiser klingender Stimme. „Denn daß Sie dabei an — an unsere letzte Unterhaltung am Seegestade denken, kann ich doch wohl unmöglich annehmen! So eingebildet bin ich wahrlich nicht!“

„Sie wollen mich quälen! Und vielleicht haben Sie ein Recht dazu. Aber auch die Rechte des Beleidigten haben ihre Grenzen! Die Grenzen wenigstens, die die Großmut ihnen zieht!“

(Fortsetzung folgt.)



Wiedersehn war seine große Hoffnung.

Am 25. September starb den Heldentod für das Vaterland unser heißgeliebter  
guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

# Otto Velte

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, 3. Bataillon, 10. Kompagnie

Im Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Familie Otto Velte.

Friedrichsdorf, den 6. Oktober 1915.

## Beiträge zur Kriegsfürsorge.

|                                            |         |
|--------------------------------------------|---------|
| Von dem Schiedsrichter                     | Mk. 1.— |
| " Herrn Victor Emil Acharb                 | " 40.—  |
| " Fräulein Emilie Acharb                   | " 10.—  |
| " Herrn Postsekretär a. D. Rouffelet       | " 20.—  |
| " L. P.                                    | " 10.—  |
| " Herrn Aug. Désor Adressen und Pappteller | " 5.10  |
| im Werte von                               | " 100.— |
| " Firma Theodor Haller                     | " 100.— |

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Geschenke und Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Geldgeschenke wollen beim Gemeindevorstand, Herrn Acharb, abgegeben werden. Diejenigen, die uns andere Gaben zugesandt haben, wollen diese, damit sie abgeholt werden können, auf dem Bürgermeisteramt anmelden.

Kriegsfürsorgekommission.

## Aufruf.

Der Winter rückt heran und die Kriegsfürsorge steht jetzt wieder vor großen Aufgaben. Es müssen Kohlen und Kartoffeln beschafft werden. Es soll aber auch ein größerer Posten Wolle gekauft werden, um für unsere draußen im Felde stehenden Truppen warme Wintersachen anzufertigen. Die Kasse der Kriegsfürsorge ist nahezu leer. Wir sind deshalb gezwungen, an unsere Mitbürger mit der Bitte heranzutreten, uns weitere reichliche Beiträge überweisen zu wollen. Unsere Truppen draußen müssen, das ist Pflicht, erhalten, was die Heimat zu bieten vermag. Es muß aber auch für die Angehörigen unserer im Felde stehenden Truppen nach Kräften gesorgt werden und wir hoffen, keine Fehlbitte zu tun, wenn wir uns an die oft bewährte Opferwilligkeit unserer Mitbürger wenden. Wir wollen nicht nachlassen in der Fürsorge für unsere Mitbürger und damit auch in der Fürsorge für das Vaterland.

Beiträge werden von dem Gemeindevorstand entgegengenommen.

Die Kriegsfürsorgekommission.

Schön möbl. Zimmer  
zu vermieten Hauptstraße 31.

Schöne 2-Zimmerwohnung  
mit allem Zubehör zu vermieten.  
Zu erst. in d. Exped.

Verantwortlich für Redaktion L. Schäfer. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

## Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's  
Magen-  
Pfeffermünz-  
Caramellen.

Millionen wurden in's Feldgeschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen  
Appetitmangel, Magenweh,  
schlechten Verdorbenen Magen,  
Darmstörungen, Uebelkeit,  
Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben bei:  
G. Privat,  
Gebr. Loh, Hauptstraße 37,  
Friedrichsdorf.

## Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarzustand herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehindert und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandle man regelmäßig den Haarboden mit Peruyd-Emulsion. Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Henkel's  
Bleich-Soda  
für alle  
Küchengeräte

## Hypotheken- Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle  
an pünktliche Zinszahler auszu-  
leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro  
H. C. Ludwig,  
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter  
der Deutschen Hypothekenbank.

Lumpen, Knochen,  
Alt-Metall etc.

altes Eisen  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
Chr. Bernhard, Homburg-Kirchdorf  
Kirchgasse 45.

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der  
Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48